



Abend-

Zeitung.

102.

Dienstag, am 29. April 1823.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Stumme Liebe.

Ich fand ein Blümlein so lieblich und zart
Im fremden Garten entsprossen;
Die Schönheit war mit der Milde gepaart, —
Ich sah es sich herrlich erschließen;
Und wie es so blühend und duftend da stand,
Mir aus dem Herzen die Ruhe verschwand.

Ich kam mit dem rosigen Morgenstrahl,
Und heute und ystert' es mit Treue;
Ich schirmte' es vor Phoebus sengendem Strahl, —
Der Abend fand mich auf's neue
Es nehend mit klarem kristallinen Quell;
Das Blümlein lächelt' mir freundlich und hell.

— So trieb ich's mit Blümlein manch seligen Mond,
Eins schien nur im Andern zu leben; —
Gern hätte' ich's im Gärtchen mir eingewohnt,
Doch machte das Zarte mich beben;
Drum ließ ich mein Liebchen an Ort und Stell,
Und blieb ihm ein liebender, treuer Gesell.

Da ging einst ein fremder Wildfang dahin
Und sah mein schön Blümlein prangen; —
Gefesselt war plötzlich sein brausender Sinn,
Entbrennend von heißem Verlangen,
Grub er mein hold Blümlein, das zarte, heraus,
Und trug es am Herzen in's eigene Haus.

Als leer ich das Plätzchen im Garten fand,
Benezt' ich den Boden mit Thränen,
Und grub dort das Grab mir mit zitternder Hand;
Unnennbares Bangen und Sehnen
Zerdrückte mir das Herz in der blutenden Brust;
Mit Blümlein schwand all' mein Leben und Lust!

Im fremden Haus fand ich's, — da hab' ich's be-
lauscht, —
Hin war all' sein Blühen und Prangen! —

Die Blättlein haben so traurig gerauscht,
Es blaßten die welkenden Wangen! —
O, stirb' mein Feinliebchen, dann hol' ich Dich ab,
Und drück' Dich an's Herze, und senke in's Grab!

August Reese.

Biancetta.

(Fortsetzung.)

„Ich komme nun an die wichtigste Periode mei-
nes Lebens, Gott gebe mir Kraft, daß die Erinner-
ung daran mich nicht zu Boden drücke.

„Mein Vater, streng' in seinen Grundsätzen,
sah es ungern, daß ich ohne Begleitung meiner Mut-
ter aus — am wenigsten zur Kirche ging. Eines
Tages, es war das Fest der heiligen Concordia, mei-
ner guten Mutter Namensheiligen, mein Vater schon
seit Anbruch des Morgens vom Hause abwesend,
eilte ich — da eine leichte Unpäßlichkeit meiner
Mutter sie abhielt, mich zu begleiten — allein zur
Messe; in frommer Andacht hingefunken, hob ich
meine Hände zu ihm, dem Herrn, empor, ihn in-
brünstig um Segen für die Eheure anzusehen, —
ach! mir ahnte es keinesweges, daß auf derselben
Stelle, wo ich aus der Fülle meines Herzens für sie
betete, der Grund von Leiden — was sage ich? Lei-
den? — der Grund zu ihrem Tod gelegt wurde. —
Ganz mit Gedanken frommer Wünsche beschäftigt,
hatte ich keine Sinne für das, was um mich her